

Jahresbericht zum zwölften Geschäftsjahr 2015

Liebe Mitglieder der Herzogenberg-Gesellschaft,
meine verehrten Damen und Herren,

Sie erhalten hier den Jahresbericht der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2015.

Musikreise Meiningen/ Thüringen mit Generalversammlung

Von unserem Mitglied Christoph Jakobi lancierte Konzerte mit Herzogenberg-Anteilen im Meininger Schloss Elisabethenburg am Himmelfahrtswochenende Mitte Mai waren der „Aufhänger“ für die Planung einer Kulturreise nach Thüringen mit Standquartier Meiningen. Dank der wie stets äußerst umsichtigen und alles optimierenden Planung von Geschäftsführer Andres Stehli erlebten die zahlreichen Teilnehmer eine fantastisch reichhaltige Reise mit vielschichtigen Eindrücken. (Siehe den umfänglichen „Erlebnisbericht“ dazu im September-Rundbrief, bzw. <http://www.herzogenberg.ch/PDF/Reisen-Meiningen2015-Bericht.pdf>). Meiningen als kulturelle Hochburg der Brahms- und Herzogenberg-Zeit steht nun allen plastisch vor Augen bis hin zur Speisetafel im Schloss, an der Herzogenberg bei seinem einzigen Besuch daselbst mitgetafelt hat. Ob es tatsächlich Herzogenberg war, der den später sehr ergiebigen Kontakt zwischen dem Meininger Herzog und dem Bildhauer Adolf Hildebrand vermittelt hat, wie im dortigen Schloss zu lesen, bedarf noch der Überprüfung.

Die Generalversammlung der Gesellschaft wurde durchgeführt am Nachmittag des 15. Mai in der Meininger Schlosskapelle, bereichert wieder mit schönen künstlerischen und interessanten Wortbeiträgen zu Forschungs-Fündlein. Das Protokoll ist Bestandteil dieses Jahresberichts.

Planung des Programms zur nächsten Generalversammlung und zur Graz-Reise 2017

Wie bei der GV 2015 mitgeteilt, wurde für 2016 ein einziger Herzogenberg-Tag in Heiden konzipiert, der inklusive Generalversammlung am Auffahrtstag (Himmelfahrt), 5. Mai, stattfindet und nun sogar eine Uraufführung beinhaltet.

Nachdem in der Vergangenheit bereits einmal in Herzogenbergs Geburtsstadt Graz die Aufführung (und CD-Produktion) der groß besetzten Kantate Columbus op. 11 projektiert, dann aber nicht realisiert worden war, überraschte nun die Meldung, dass dies Ende Mai 2017 geschehen soll. Damit war klar, dass die eigentlich längst gebotene Gesellschaftsreise in die Geburtsstadt nun fällig ist. Zunächst aber war die Bereitstellung des Notenmaterials zu organisieren. Die Vorbereitung der ganzen Reise (mit evtl. Zwischenstation auf der Anreise in Königssee bei Herzogenbergs früherem Sommerhaus „Liseley“) nimmt nun das Jahr 2016 in Beschlag.

Weitere Gesellschaftsaktivitäten

Im Januar erfolgte in Stuttgart erstmals eine Aufführung des Sonderlings in Herzogenbergs Liedschaffen, Canto popolari Toscani op. 82 (Dorothea Rieger, Sopran). Der Präsident gab eine Einführung und konnte durch Forschungen im Vorfeld den Entstehungskontext erhellen. Antje Ruhbaum hat die von ihr im Zuge ihrer Dissertation über Elisabeth von Herzogenberg gesammelten Archivalien der Gesellschaft übergeben. Präsident und Vizepräsident holten sie

im Januar bei ihr in Berlin ab. An der Transkription der von ihr beschafften Herzogenberg-Briefe an den Freund Julius Röntgen (Amsterdam) wird sie sich noch beteiligen.

Der Präsident vertiefte bei einer Reise nach Florenz im März den Kontakt mit Starr Brewster, einem Nachfahren von Elisabeth von Herzogenbergs Schwester Julia Brewster, der dort im Anwesen des mit den Herzogenbergs eng befreundeten, oben bereits erwähnten Bildhauers Adolf Hildebrand lebt. Dieser „Originalschauplatz“ für die Florenz-Aufenthalte der Herzogenbergs hält auch einiges an Archivalien verborgen (Portraits, Büsten, Briefnachlass von Ethel Smyth), die in einem Ausstellungsraum nun zugänglich gemacht werden sollen.

Im Sommer erhielten Präsident und Vizepräsident von Annegret Rosenmüller, Herausgeberin des Briefwechsels zwischen Clara Schumann und dem Ehepaar von Herzogenberg im Rahmen der Schumann-Briefedition, die Gelegenheit Korrektur zu lesen und die Kommentierungen sachlich zu überprüfen. Dank des umfänglichen Materials war diese Arbeit ziemlich aufwändig, aber auch sehr beglückend, denn hier erschließt sich – wie beim schon 1906/07 edierten Brahms-Briefwechsel – die ganze Fülle in der Persönlichkeit beider Herzogenbergs.

Verschiedene Sondierungen zur Realisierung einer CD-Gesamteinspielung der Klavierlieder Herzogenbergs in Verbindung mit Rundfunkanstalten verliefen ergebnislos. Lieder sind auf dem CD-Markt eine Randsparte, es wären extrem hohe Produktionszuschüsse zu leisten. Das Primärmedium heute wird immer deutlicher youtube. Ob die einfache Videoaufzeichnung von Liederabenden für youtube ein Ersatz wäre, muss noch geprüft werden. Das Liedschaffen Herzogenbergs jedenfalls ist substantiell hochrangig und verdient, präsentiert zu werden. CD-Neuerscheinungen mit Herzogenberg waren nach dem großen Output in 2014 in diesem Jahr nicht zu verbuchen.

Der von Andres Stehli verwaltete Herzogenberg-Fonds hat wieder zahlreiche Konzerte unterstützt (siehe Seite 15). Dies bleibt das effektivste Motivationsinstrument zur Aufführung von Herzogenberg-Werken. Allerdings sind bisweilen auch groteske Vorstellungen seitens der Bittsteller festzustellen.

Die schon für 2014 konstatierten Verhinderungen bei den Haupt-Leistungsträgern der Gesellschaftsarbeit fielen auch 2015 weiter ins Gewicht. Beim Geschäftsführer Andres Stehli war es die weiter stark einschränkende Krankheitsgeschichte mit dem Bewegungsapparat. Vizepräsident Bernd Wiechert ist mit seinem neuen Berliner Dasein voll in Beschlag genommen, und Präsident Konrad Klek war bis September mit dem universitären Zusatzamt des Sprechers im Fachbereich Theologie belastet und hatte den zweiten Band seines Buchprojekts »*Dein ist allein die Ehre*« – *Johann Sebastian Bachs geistliche Kantaten* erklärt bis zum 15. Oktober zu realisieren. Jetzt steht noch Band 3 an.

Homepage

Die von Andres Stehli mit viel Aufwand gepflegte Homepage präsentiert sich nun durchgehend mit klaren Strukturen in den einzelnen Abteilungen. Sie bietet einen umfassenden Überblick über die Werke, Notenmaterial und Einspielungen, über die Gesellschafts-Aktivitäten und natürlich über die Herzogenberg-Darbietungen, soweit sie uns bekannt werden. Dazu gehört immerhin auch: Herzogenberg ist in China angekommen (6.12.2015)!

<http://www.herzogenberg.ch/aktuelles.htm>

Erlangen, den 5. März 2016

UMD Prof. Dr. Konrad Klek
Präsident der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft

Protokoll der Mitgliederversammlung 2015

Verein Internationale Herzogenberg-Gesellschaft Heiden

Protokoll der 11. Ordentlichen Mitgliederversammlung vom Freitag, 15. Mai 2015, 16.00-17.30 Uhr in der Schlosskirche (Brahmssaal) von Schloss Elisabethenburg zu Meiningen

Traktandum 1: Eröffnung, Begrüssung, Präsenz, Wahl der Stimmzähler

Die diesjährige Hauptversammlung findet in Meiningen (Thüringen) statt, eingebettet in ein reichhaltiges kulturell-musikalisches Rahmenprogramm über fünf Tage. Der Präsident eröffnet die Versammlung und begrüsst die Anwesenden: 36 Mitglieder und zwei Gäste, dazu die Musik- und Theaterwissenschaftlerin Frau Dr. Maren Goltz, Kuratorin der Sammlung Musikgeschichte der Meiningener Museen im Schloss Elisabethenburg (absolutes Mehr: 19).

Entschuldigt haben sich mehrere Mitglieder. Als Stimmzählerin wird Frau G. Wittnebel gewählt.

Eingestimmt wird die Versammlung durch Vorstandsmitglied Andrea Wiesli und ihren Ehemann Jonas Kreienbühl mit Nr. 2 h-Moll aus den *Legenden für Violoncello und Klavier* op. 62 von Herzogenberg – im Klavierpart eines der schwierigsten Stücke, hier mit scheinbarer Leichtigkeit vorgetragen.

Traktandum 2: Protokoll der 10. Mitgliederversammlung vom 30. Mai 2014

Das Protokoll der 10. Mitgliederversammlung im Kursaal Heiden wurde den Mitgliedern mit dem Jahresbericht zugestellt. Es wird einstimmig genehmigt und verdankt.

Traktandum 3: Jahresbericht des Präsidenten über das Geschäftsjahr 2014

Der Jahresbericht des Präsidenten liegt ebenfalls in schriftlicher Form vor.

Zum zehnjährigen Jubiläum der IHG wurden noch einmal Herzogenberg-Tage in Heiden durchgeführt. Unterschiedlichste Veranstaltungen mit bewährten und neuen Kräften wurden dargeboten. Leider liess die Resonanz in der Öffentlichkeit zu wünschen übrig; auch einige treue «Herzogenbergianer» konnten alters- oder krankheitshalber nicht teilnehmen. Wer aber da war, wurde beglückt von vieldimensionaler Fülle. Dazu gehörte auch die Begegnung mit dem authentischen Geist des Hauses Abendroth, die uns Herr und Frau Bebié durch Öffnung ihres Hauses freundlicherweise ermöglichten. «Überraschungsgast» war Starr Brewster aus Florenz, dessen Grossvater (ein Sohn von Herzogenbergs Schwägerin) das Haus seinerzeit gerbt hatte.

Der ursprüngliche Plan, die Generalversammlung 2015 in der Herzogenberg-Stadt Berlin durchzuführen, wurde verschoben, da bereits Verpflichtungen von Vorstandsmitgliedern in Meiningen bestanden. So wurde umdisponiert: zu einer Kulturreise nach Meiningen, ein nur scheinbar provinzielles, zu Herzogenbergs Zeit führendes deutsches Kulturzentrum. Auch Herzogenberg hielt sich nachweislich da auf zu einem Zeitpunkt, da sein guter Freund Brahms dort konzertierte.

Im Geschäftsjahr wurden verschiedene von der Gesellschaft mitgeförderte Projekte abgeschlossen:

- Gesamteinspielung der Klaviermusik von Heinrich und Elisabeth von Herzogenberg durch Nataša Veljkovic bei cpo (3 CDs)
- Würzburger Einspielung von Totenfeier, Requiem und Begräbnisgesang (Leitung: Matthias Beckert) bei cpo (2 CDs)

- Dritte Chormusik-CD (mit geistlichen Werken) bei Carus unter Leitung von Markus Utz; damit die Komplettierung der exemplarischen Werkpräsentation im Dreier-Schuber
- Notenedition Volkskinderlieder von Elisabeth von Herzogenberg im Carus-Verlag durch Andrea Wiesli.

Verschiedene Fachbeiträge des Präsidenten sind 2014 in unterschiedlichen Kontexten erschienen:

- Heinrich von Herzogenberg – ein Komponist des 19. Jahrhunderts als konfessioneller Grenzgänger, in: Michael Fischer/Gabriele Haug-Moritz (Hg.), Musik in neuzeitlichen Konfessionskulturen. Räume – Medien – Funktionen, Ostfildern, S. 203-223
- Johannes Brahms und seine Freunde, in: Riess, Richard (Hg.), Freundschaft, WBG Darmstadt, S. 84-92
- Eichendorff oder die Bibel? Elegische oder Ernste Gesänge zur Kontingenzbewältigung? Brahms und Herzogenberg im Dialog (1895/96), in: Kemper, Dirk (Hg.), Weltseitigkeit, Paderborn, S. 381-413.

Solche wie auch jede andere sich bietende Gelegenheit werden vom Präsidenten gerne genutzt, um die Werbetrommel für unseren Onkel Heinrich zu schlagen. Dass dieser auch den Kontakt zwischen Herzog Georg II. von Meiningen zum Bildhauer Adolf von Hildebrand vermittelt hat (wie auf einer Informationstafel im Marmorsaal des Schlosses festgehalten), war uns bislang unbekannt; uns soll's aber recht sein, seinen Namen an prominenter Stelle zu lesen.

Präsident Konrad Klek und Vizepräsident Bernd Wiechert haben bei Antje Ruhbaum, ehemaliges IHG-Vorstandsmitglied, auf deren Anregung angeklopft, um die «Schätze» zu sichten und schliesslich zu übernehmen, die aus der Forschungstätigkeit im Zusammenhang mit ihrer Dissertation «Elisabeth von Herzogenberg – Salon-Mäzenatentum-Musikförderung» hervorgingen.

Der von Andres Stehli verwaltete Herzogenberg-Fonds hat 2014 mit CHF 64'000 rund 30 Anlässe, Veranstalter, Aufführende, Noteneditionen und CD-Produktionen unterstützt.

Es bleibt wohl dabei: Von unserer Seite sind keine regelmässigen mehrtägigen Konzertreihen mehr vorgesehen; vielmehr soll der Schwerpunkt verlegt werden auf die Animierung und Unterstützung von Veranstaltern und Ausführenden. Rückmeldungen (wie z. B. auf Seiten 10-11 im Jahresbericht 2014) bestätigen uns in diesem Vorhaben.

Seinen Bericht schliesst Konrad Klek mit Dankesworten: vorab an Andres Stehli für die Strukturierung und laufende Aktualisierung der Homepage, aber auch an Andrea Wiesli für ihre Aufführungen von Herzogenberg-Werken.

Zum Abschluss lässt der Präsident ein musikalisches Rätselraten in Form einer Choralbearbeitung folgen: Was nach Bach klang, war natürlich Herzogenberg: «An Wasserflüssen Babylon saßen wir und weinten», verpackt in eine Fuge über ein mit «C-a-f-e» beginnendes Thema, eine der nicht veröffentlichten von den zwölf Caffee-Fugen, geschrieben 1880 mit Blick auf den Arno bei einem Aufenthalt in Florenz bei Schwägerin Julia Brewster.

Vizepräsident Bernd Wiechert beantragt die Annahme des Jahresberichts des Präsidenten. Dem Antrag wird mit Applaus zugestimmt.

Traktandum 4: Jahresrechnung 2014 / Berichterstattung der Kontrollstelle

Kassier Andres Stehli erläutert die Jahresrechnung 2014; Einzelheiten sind im Jahresbericht auf den Seiten 8 und 9 aufgeführt. Dem Ertrag von CHF 72'790.66 steht ein Aufwand von CHF 76'112.03 gegenüber. Der Jahresverlust, begründet durch den Beitrag der IHG an die Herzogenberg-Tage 2014 und den Kursverlust des Euro, beträgt CHF 3'321.37; das Vereinsvermögen per 31.12.2014 beläuft sich auf CHF 18'134.88. Kassier Andres Stehli dankt allen Sponsoren und auch den Mitgliedern für ihre (teils freiwillig erhöhten) Vereinsbeiträge.

Auf Antrag von Revisor Hans Bischof wird die Rechnung 2014 einstimmig genehmigt und dem Kassier Andres Stehli die grosse geleistete Arbeit mit herzlichem Applaus verdankt. Dem Geschäftsführer und dem Vorstand wird Entlastung erteilt. Auch dem Bericht der Revisoren wird mit Applaus zugestimmt.

Traktandum 5: Wahl des Vorstandes

Aus dem Vorstand hat Christoph Jakobi seinen Rücktritt erklärt. Die Versammlung nimmt gern zur Kenntnis, dass er dem Verein als «tätiges Mitglied» erhalten bleibt. Zum Beweis hält er einen Kurzvortrag über die Rezeptionsgeschichte von Brahms' 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83 aus Herzogenberg'scher Sicht. Elisabeth von Herzogenberg, die im Juli 1881 als eine der ersten von der Vollendung dieses Werks erfuhr, konnte die Meininger Aufführung vom 27. November 1881 nicht selbst miterleben. Stattdessen erbat sie von Brahms' Verleger Simrock einen Vorabzug des Konzerts in der Fassung für zwei Klaviere, der zusammen mit ihrem «Bettelbrief» von Christoph Jakobi präsentiert wurde.

Traktandum 6: Wahl der Rechnungsrevisoren

Es liegt kein Rücktritt vor.

Traktandum 7: Festsetzung der Jahresbeiträge für Mitglieder

Trotz des für die IHG ungünstigen Euro-Kurses werden die Jahresbeiträge auf der bisherigen Höhe belassen: CHF 25/€ 15 für Junioren/Studierende; CHF 50/€ 35 für Einzelpersonen; CHF 75/€ 50 für Partner; CHF 90/€ 60 für juristische Personen; CHF 300/€ 200 für Sponsoren.

Traktandum 8: Anträge, Wünsche, Umfrage, Mitteilungen

- Die Mitgliederversammlung 2016 wird am 5. Mai (Himmelfahrt) in Heiden stattfinden, verbunden mit einem Konzert. Für 2017 ist wieder eine mehrtägige Musikreise geplant; Ziel dürfte Berlin sein im Zeitraum um Himmelfahrt (25. Mai).
- Die CD mit den Streichquartetten op. 42 ist bei cpo noch ausstehend.
- Andres Stehli stellt bei den Liedern einen Aufschwung fest; eine Gesamt-Einspielung wäre allerdings sehr kostspielig (ca. € 20'000 – 30'000).
- Präsident Konrad Klek ist momentan beschäftigt mit seinem Werk über die geistlichen Bach-Kantaten; der erste von drei Bänden ist bereits erschienen. Nach Abschluss wird er sich wieder vermehrt laufenden Herzogenberg-Projekten widmen können (Digitalisierung der Erstdrucke, Internet-Briefedition).
- Geschäftsführer Andres Stehli wartet mit einer Überraschung auf: Vom Tisch mit der mittlerweile stattlichen Anzahl von Herzogenberg-CDs dürfen sich heute die Anwesenden frei bedienen – ganz herzlichen Dank!

Musikalisch beendet der Präsident die Mitgliederversammlung mit zwei Choralbearbeitungen zum selben Osterlied von Herzogenberg und Ethel Smyth.



Appenzell, 15. Mai 2015

Für das Protokoll:
gez. Marianne Brönimann

Schlosskirche (zur DDR-Zeit: «Brahmssaal»)
von Schloss Elisabethenburg in Meiningen,
Tagungsort der 11. Jahresversammlung der IHG

Bilanz per 31. Dezember 2015

(Alle Beträge in CHF, Eurokurs 1.10)

Aktiven		2015	2014
1000	Kassa	565.00	270.00
1001	Kasse Eurogeld	705.21	163.32
1010	CHF Privatkonto Raiffeisen 1698 5	12'836.85	7'440.40
1011	EUR Privatkonto Raiffeisen 1697 9	3'020.26	1'699.72
1012	CHF Privatkonto Raiffeisen/Partituren HvH 1697 6	0.00	751.30
1013	EUR Privatkonto Raiffeisen/Partituren HvH 1696 1	0.00	1'609.38
1020	EUR Girokonto Sparkasse Erlangen 2371 9	10'359.88	10'722.76
1040	Debitoren	0.00	0.00
1050	Interimistische Auslagen für Partituren-Erwerb	1.00	1.00
1051	Patenschaft Briefe Ethel Smyth	1.00	1.00
1090	Transitorische Aktiven	0.00	0.00
Total Aktiven		27'489.20	22'808.88
Passiven			
2000	Kreditoren allgemein	0.00	0.00
2001	Kreditor Kulturpodium/Andres Stehli	1'867.60	372.65
2002	Vorzeitig einbezahlte Mitgliederbeiträge 2014	75.00	75.00
2050	Fonds Edition Herzogenberg-Werke	2'150.00	2'150.00
2060	Fonds Partituren Herzogenberg in CHF	2'076.35	2'076.35
2090	Transitorische Passiven	0.00	0.00
2100	Eigenkapital		
	Stand 31.12.2014	18'134.88	
	Gewinn per 31.12.2015	<u>3'185.37</u>	<u>18'134.88</u>
Total Passiven		27'489.20	22'808.88

Heiden, 10. März 2016/Ast

Bericht des Kassierers zum Geschäftsjahr 2015

Liebe Mitglieder

Eigentlich schön, wenn ein Kassier am Ende eines Jahres einen Zuwachs des Vereinsvermögens um mehr als CHF 3'000.00 vorweisen kann – war es doch ein Jahr zuvor umgekehrt. Gründe liegen weitgehend in den geringeren Aufwendungen für die von uns veranstalteten Konzerte. 2014 investierten wir für die Herzogenberg-Tage in Heiden CHF 8'000.00, während es 2015 nur deren 1'200.00 für Meinungen waren. Die erneute Verteuerung des Schweizer Franken hat zwei Kehrseiten. Kursverlusten bei unseren Euro-Guthaben (CHF 1'182.94) und dem geringeren Buchwert der Euro-Mitgliederbeiträge steht die Verbilligung unserer Aufwendungen in Euro gegenüber.

So erlaubt es erfreulicherweise unser Vereinsvermögen, dass wir für 2016 ein Auftragswerk planen können: Die Klangchronik «Vernetzt oder verstrickt – Johannes Brahms und die Herzogenbergs» von Armin Brunner. Die Uraufführung findet am 5. Mai im Kursaal Heiden statt.

Erfolgsrechnung vom 01. Januar bis 31. Dezember 2015

(Alle Beträge in CHF, EUR Wechselkurs 1.10)

Ertrag	2015	2014
3100 Mitgliederbeiträge Firmen	66.00	
3101 Mitgliederbeiträge Studenten, Einzelne, Ehepaare	5'851.00	
3102 Mitgliederbeiträge Sponsoren	1'500.00	
3103 Aufrundungsbeiträge+Spenden	<u>715.00</u>	
Total Mitgliederbeiträge und Aufrundungen	8'132.00	8'802.50
3250 Beiträge an durch die IHG organisierte öffentl. Konzerte	0.00	0.00
3303 Fondsentnahme Konto 2050 für Aufbau Webarchiv	0.00	0.00
3400 Beiträge NN in Herzogenberg-Fonds (inkl. CD-Produktionen)	50'525.63	63'975.85
3500 Ertrag aus Noten- und Bücherverkauf	0.00	0.00
3700 Wechselkursgewinne durch Wechselkursänderungen	0.00	0.00
3701 Zinsertrag	<u>1.75</u>	<u>12.31</u>
Total Ertrag	58'659.38	72'790.66
Aufwand		
4000 Verwaltung, Briefporti, Büromaterial, Spesen	136.49	184.69
4001 Drucksachen für Eigengebrauch	0.00	0.00
4010 Provider-Gebühren, Unterhalt Homepage	262.90	377.90
4200 Mitgliederpflege, Rundbriefe und Porti	1'595.50	1'907.38
4210 Öffentlichkeitsarbeit, Werbung allgemein	0.00	352.50
4212 Drucksachen für Repräsentation	570.55	33.30
4213 Repräsentation in Öffentlichkeit	0.00	480.00
4250 Beitrag an Konzerte Meinigen (2014: Herzogenberg-Tage)	1'200.00	8'000.00
4302 Ankauf Noten, Dokumente für Archiv	0.00	52.13
4303 Aufbau Webarchiv, wissenschaftl. Arbeit Dritter	0.00	156.88
4400 IHG-Beiträge aus Herzogenberg-Fonds	50'525.63	63'975.85
4700 Währungsverlust durch Wechselkursänderungen	<u>1'182.94</u>	<u>591.40</u>
Total Aufwand	55'474.01	76'112.03
Gewinn 2015 (Übertrag auf Kapitalkonto)	G 3'185.37	V 3'321.37

Heiden, 10. März 2016/Ast

Zur Erfolgsrechnung 2015

Die Konten 3400 und 4400 bestimmen zu 85% unsere Umsatzzahlen: der Herzogenberg-Fonds. Es sind Durchgangskonten ohne Einfluss auf das Geschäftsergebnis. Doch gerade mit ihnen kann die IHG erfreulich effizient wirken. Auf den Seiten 14 und 15 erhalten Sie Einblick über die von uns unterstützten Projekte. In den Konzertprogrammen sind wir jeweils mit einer vollen Seite vertreten: Wir verdanken die Initiative des Veranstalters, es folgen Hintergründe zum aufgeführten Werk, das breite kompositorische Schaffen von Heinrich von Herzogenberg wird aufgelistet, und schliesslich stellt sich die IHG vor.

Die zweit wichtigste Komponente auf der Ertragsseite sind Ihre Mitgliederbeiträge, liebe IHG'ler! Ohne sie wären uns die Hände gebunden, und so danken wir Ihnen herzlich für alle Ihre Unterstützung in der guten Sache Herzogenberg!

Andres Stehli

Verein Internationale Herzogenberg-Gesellschaft

Revisorenbericht

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Unterzeichneten haben auftragsgemäss die sauber geführte Jahresrechnung 2015 des Vereins Internationale Herzogenberg-Gesellschaft mit Sitz in Heiden AR (Schweiz) mit den Bankauszügen sowie den Originalbelegen den ordentlichen Prüfungen unterzogen.

Wir halten fest, dass

- die Belege mit den Eintragungen übereinstimmen
- das Vereinsvermögen durch entsprechende Belege ausgewiesen ist
- der Vermögensstand per 31.12.2015 von Fr. 18'134.88 um Fr. 3'185.37 auf Fr. 21'320.25 zugenommen hat
- die Euro-Geldbestände zum Kurs von Fr. 1.10 bewertet sind

Der Mitgliederversammlung vom Auffahrts-Donnerstag, 5. Mai 2016 in Heiden beantragen wir:

- Die Vereinsrechnung 2015 mit Fr. 58'659.38 Einnahmen und Fr. 55'474.01 Ausgaben, ergebend einen Vorschlag von Fr. 3'185.37 und einem Vermögensstand von Fr. 21'320.25, zu genehmigen.
- Dem Rechnungsführer Andres Stehli für die grosse Arbeit im Jahr 2015 herzlich zu danken und dem ganzen Vorstand ebenfalls mit dem besten Dank für die geleisteten Arbeiten 2015 Entlastung auszusprechen.

Grub AR/Teufen, 22. Februar 2016 F

Die Revisoren:

Hans Bischof

Balz Fetz

(gez. Hans Bischof)

(gez. Balz Fetz)

Mitgliederverzeichnis Verein Internationale Herzogenberg-Gesellschaft

Stand Mitte März 2016: 169 Mitglieder

Ehrenmitglied

† von Herzogenberg Dr. Johanna, München (D)

Sponsoren

Bebié Pedro und Elisabeth, Palma de Mallorca (E)
Eugster Druck AG, Bernhard Eugster, Heiden
Kulturpodium Heiden
Kurverein Heiden
Peter & Hulda Aeschbacher-Graf-Stiftung, Heiden

Ehepaare, Partner

Bach Franz und Pia, Heiden
Bertogg Padrutt und Heidi, Luven
Bischof-Egger Hans und Anny, Grub
Bloch Dres Robert und Margrit, Zürich
Bötschi Josua und Claire, Heiden
Briegel Hans und Ursula, Wienacht-Tobel
Brönimann Dr. Charles und Marianne, Appenzell
Büche Hanspeter und Erika, Herisau
Eggenberger-Kühne Heini und Monique, Heiden
Emch Walter und Eva, Grub
Esseiva Jean und Monika, Winterthur
Fetz Balz und Margrit, Teufen
Frei Susanna und Mathys Roland Stefan, Heiden
Frey Theo und Susanne, Heiden
Geiser Walter und Gisela, Forch
Gürtler Hans und Therese, Burgdorf
Haag Helmut und Sigrid, St. Ingbert (D)
Hohl-Hofer Hans und Myrta, Heiden
Hoppmann Doris und Heinz-Herbert, Kirchlegern D)
Huguenin Maryclaude und
Röhrhorst Johannes, Les Geneveys-sur-Coffrane
Irniger Weber Regula und Peter, Wolfhalden
Jaggi Dr. Peter und Vreny, Heiden
Kehl-Lauff Dr. Othmar und Jessica, Grub
Klek Adolf und Else, Balingen (D)
Klek-Stribel Prof. Dr. Konrad & Gertraude, Erlangen (D)
Kuhn Hansjürg und Brigitte, Schliern bei Köniz
Loretz Siegfried und Eva, Embrach
Mäder Dr. Rolf und Marianne, Bern
Merker Dr. Manfred und Ingeborg, Offenburg (D)
Mertens Klaus und Dornbach Stefanie, Sinzig (D)
Mettler Alicia und Werner, Heiden
Morgenthaler Bruno und Verena, Heiden
Müller Walter und Alice, Heiden
Näf-Brunner Annette und Kurt, Heiden
Nef Dr. Hanspeter und Katharina, Teufen
Radecke Christian und Maria, Muntelier
Rhiner Dr. Oskar und Annemarie, Romanshorn
Rohrer Markus und Mächler Christine, Heiden
Schär Willi und Marianne, Eggersriet
Schaufelberger Peter E. und Simone, St. Gallen
Scherrer-Ruf Paul und Vreni, St. Gallen
Schwarz Mario und Martina, Berg
Staub Hansrudolf und Anita, Courgevaux
Stehli Andres und Anne, Heiden
Stehli Edwin und Erika, Zürich
Studer Max und Stalder Ida, Uetikon a.S.
Tanner Walter und Anna, Horgen
von Graefe Hanns-Albrecht und Adelheid, Heerbrugg
von Herzogenberg Jury und Dominique, Otting (D)
Wach Dr. Thomas und Prem, Rüschlikon
Werder Dr. Hansjörg und Rosmarie, St. Gallen
Wittnebel Sönke und Gabriele, Friedrichshafen (D)
Zanetti Marcello und Ruth, Heiden

Firmen, Organisationen, juristische Personen

Brahms-Gesellschaft Wiesbaden Rheingau
Carus-Verlag, Günter Graulich, Stuttgart (D)
cpo – Classic Production Osnabrück (CD-Label) (D)
Burkhard Schmilgun, Herford (D)
Friedhelm Schnitzler Musikstiftung
Friedhelm Schnitzler, München
Internat. Edvard-Grieg-Gesellschaft, Troidhaugen (N)
Prof. Dr. Patrick Dinslage, Berlin (D)
Kantonsbibliothek A. Rh., Heidi Eisenhut, Trogen
Mendelssohn Gesellschaft Schweiz,
Dr. Thomas Wach, Rüschlikon
Trio Fontane, Zürich
Andrea Wiesli, Nöelle Grüeblen, Jonas Kreienbühl

Einzelmitglieder

Altherr Dr. Hans, Salez
Auf der Maur Maria, Kronbühl
Bächtold Elisabeth, Basel
Bernouilli Peter Ernst, Zürich
Bötschi Margrit, St. Gallen
Buquoy Gräfin Margarethe, München
Brandenberger Marguerite, Zürich
Danner Eva, Zürich
Decrauzat Lisca, Basel
Dieterle Theodor, Winterthur
Dreher Martin W., Wallisellen
Frey Markus J., Brugg
Frischknecht Max (für Kurverein Heiden)
Gantner Christine, Uttwil
Gerber Dorothee, Heiden
Grooterhorst Peter, Mülheim (D)
Grossmann Dr. Annemarie, Männedorf
Grüeblen Nöelle, Aathal
Hauser Ursula, Heiden
Hofer Walter, St. Gallen
Holder Anita, Horgen
Hug Alex, Zürich
Jakobi Christoph, St. Ingbert (D)
Jakobi Hildegard, St. Ingbert (D)
Kissling Magdalena, Gossau
Kreienbühl Jonas, Zürich
Krüger-Hoppman Christine, Osnabrück (D)
Kück Bernd, Varel/Obenstrohe (D)
Kuhn Marlies, Zürich
Lendenmann Trudi, Heiden
Müller-Bächtold Anna, Zürich
Näf Norbert, Heiden
Natter Imelda, St. Gallen
Oberholzer Markus, Hüniken
Pflüger Richard, Ludwigshafen (D)
Richter Helga, Basel
Ruch Fritz, Degersheim
Rüfenacht Hans Jakob, Murten
Schneeberger Käthe, Roggwil
Sonderegger Peter, Heiden
Sonderegger Dr. Stefan, Heiden
Sturzenegger Frieda, St. Gallen
Utz Prof. Markus, Konstanz (D)
Voretzsch Hannelore, Erlangen (D)
Wiechert Dr. Bernd, Berlin (D)
Wiechert Heidi Bonita, Wolfhagen (D)
Wiesli Andrea, Zürich
Wigger-Kösters Dr. Annegret, Heiden
Wild-Würzer Margrit, Abtwil

In memoriam Franz Krautwurst (1924–2015)

Am 30. November 2015 verstarb unser Gesellschafts-Mitglied Prof. Dr. Franz Krautwurst (Erlangen) im hohen Alter von 92 Jahren. Vielen von uns ist er bekannt als eifriger und sehr geselliger Teilnehmer der Herzogenberg-Tage in Heiden zusammen mit seiner Partnerin Hannelore Voretzsch. Er hat oft schon lange im Voraus gefragt, wann es denn wieder so weit sei und er sich anmelden könne. Als er aus gesundheitlichen Gründen zweimal seine Anmeldung wieder zurückziehen musste, war er sehr unglücklich. Prinzipiell ein Freund der Schweiz und ihrer Menschen, schätzte er die Atmosphäre in Heiden sehr.

Als einziger Professor der Musikwissenschaft neben der Grieg-Gesellschaft mit Prof. Dinslage hat er sich unserer Sache noch im hohen Alter „verschrieben“. Er witzelte einmal, es sei seine 28. Mitgliedschaft in einer solchen Vereinigung, meinte aber auch, wenn er in jüngeren Jahren auf Herzogenberg gestoßen wäre, hätte er ihn zu seinem Forschungsthema gemacht. In seinem Fach war es ihm lebenslang wichtig, nicht nur „die Großen“ zu beackern, sondern Musik in allen Erscheinungsformen ernst zu nehmen. Mit der ihm eigenen, enormen Gründlichkeit betrieb er gerade auch regionale Musikforschung (in seiner Wahlheimat Franken) und sicherte so die Erinnerung an „lokale Größen“, etwa an den ersten Erlanger Kirchenmusikprofessor Johann Georg Herzog (1822–1909). Wenn Prof. Krautwurst unseren Herzogenberg schon früher entdeckt hätte, wäre Bernd Wiechert für seine Dissertation wohl kaum mehr etwas übrig geblieben.

Uns Jüngeren zollte Franz Krautwurst stets große Anerkennung für unsere „Fündlein“ und unseren Eifer, möglichst viele Wissenslücken zu schließen. Als wir im letzten Sommer die Korrekturfahnen des Herzogenberg-Briefwechsels mit Clara Schumann erhielten (und die baldige Publikation nicht abzusehen war), gaben wir ihm eine Kopie davon gleich zum Lesen. Er stürzte sich sofort darauf, war begeistert ob der Fülle von neuen Aspekten, die sich da auftun, und gratulierte uns. – Es war vorausschauend weise, die Buchveröffentlichung nicht abzuwarten, denn diese erlebt er nun nicht mehr. Dieser Briefwechsel war nun das letzte Fachgebiet, mit welchem er sich befasste.



†Prof. Dr. Franz Krautwurst,
Musikhistoriker

Trotz der zunehmenden Gebrechen des hohen Alters war es Franz Krautwurst wichtig, wenn irgend möglich, sonntags den Gottesdienst in seiner Gemeinde in Alterlangen zu besuchen. Auch hier fand er jedes Mal Worte der Anerkennung, wenn ich die Orgel spielte. Und als er jetzt an Weihnachten nicht mehr an seinem Platz saß, wurde allen Mitwirkenden die Lücke schmerzlich bewusst, auch den Sängerinnen und Sängern im Kirchenchor, die er als Basssänger, aber auch als Komponist von einfachen Chorsätzen unterstützt hatte.

Vor einem schweren Leiden am Lebensende blieb Franz Krautwurst bewahrt. In der Reha-Klinik Herzogenaaurach sollte er sich von einem Schlaganfall Mitte November erholen, der Körper war aber inzwischen zu geschwächt. Am Mittwoch der ersten Adventswoche ist er entschlafen.

Konrad Klek

In Erinnerung an unsere verstorbenen IHG-Mitglieder

Im Berichtsjahr haben uns vier langjährige Mitglieder für immer verlassen. Sie alle waren Mitglieder der ersten Stunde und haben treu während Jahren die Herzogenberg-Tage und Konzerte besucht und waren auch immer wieder mit uns unterwegs auf den Musikreisen. Wir halten sie in dankbarer und ehrender Erinnerung!

Andres Stehli



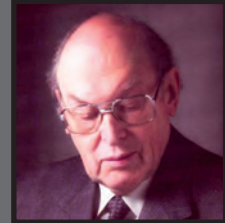
Doris Rohner, Heiden



Susi Keller, Heiden



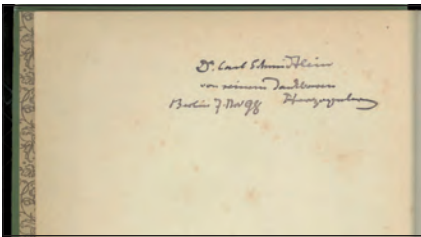
Ottokar Vydra,
St. Gallen



Franz Krautwurst,
Erlangen

Eine letzte Widmung Herzogenbergs – an seinen Arzt Dr. Carl Schmidtlein

Am 2. September 2004 erwarb der Verfasser dieser Zeilen die (in der Erstauflage von 1898 einbändige) Biographie „Joseph Joachim. Ein Lebensbild“ (Autor: Andreas Moser) vom Münchener Musikantiquariat Raab. Diese enthält zwei bemerkenswerte handschriftliche Widmungen:



„Dr. Carl Schmidtlein von seinem dankbaren Herzogenberg / Berlin 7. Nov 98“ und
„Joseph Joachim / Berlin, d. 30. Januar 1899“.

Offenbar hatte Herzogenberg seinem Arzt Dr. Schmidtlein im November 1898 die gerade neu edierte Joachim-Biographie zum Geschenk gemacht. Diese Widmung ist umso bedeutender, als es sich um die letzte (datierte) handschriftliche Notiz

von Herzogenbergs Hand handelt, ehe die fortschreitende Arthritis ihm das Schreiben endgültig unmöglich machte. Kurios, dass ausgerechnet der Mann, von dem er Linderung seines Leidens erhofft hatte, diese letzte persönliche Widmung erhielt. Schmidtlein, der offenbar auch die Bekanntschaft des Geigenvirtuosen Joseph Joachim gemacht hatte, ließ sich dann wohl das Buch von diesem im Januar 1899 zusätzlich signieren.

Wer war Herzogenbergs Arzt? Nur bruchstückhaft lässt sich sein Leben (mit Informationen aus dem Internet) zusammensetzen:

Carl (oder Karl) **Schmidtlein** wurde am 30. Januar 1852 als Sohn des Universitätsprofessors Eduard Joseph Schmidtlein geboren. Er wuchs in Erlangen auf, wo er wahrscheinlich auch geboren wurde. In Berlin-Zehlendorf ließ er sich nach dem Studium als Arzt nieder. Sein

wesentlich älterer Bruder Adolf Schmidtlein (1837-1892) war 1864 als Regimentsarzt eines österreichischen freiwilligen Reiterregiments mit Kaiser Maximilian nach Mexiko gezogen und blieb schließlich dort als praktischer Arzt.

Carl Schmidtlein legte 1876 der medizinischen Fakultät Erlangen (ähnlich wie sein Bruder 14 Jahre vorher) seine Doktorarbeit vor. Sie hatte das Thema „Ein Fall von Anus praeternaturalis mit Inversion des Darms“ und wurde in der „Deutschen Zeitschrift für Chirurgie“ 1877 veröffentlicht.

In Berlin erwarb der zum „Geheimen Sanitätsrat“ Aufgestiegene beruflich und gesellschaftlich schnell Ansehen, nicht zuletzt durch die Heirat von Ida Hammacher, der Tochter des Politikers Friedrich Hammacher. Das Ehepaar bekam fünf Kinder. Die 1886 geborene Tochter Maria heiratete 1914 den berühmten Bildhauer Gerhard Marcks (1889-1981) und ist erst 1983 verstorben. Um 1890 wohnte und praktizierte Schmidtlein in der Kurfürstenstraße (s. Berliner Adressbuch), er wurde Mitglied im „Deutschen Herrenklub“. Zu seinem Freundeskreis zählte auch sein Erlanger Jugendfreund Adolf von Harnack (der Theologe wohnte von 1889 bis 1924 in Berlin).

Auf Anregung seiner Schwester, der Berliner Sängerin Maria Schmidtlein, machte Carl Schmidtlein ab 1891 mit der Familie regelmäßigen Sommerfrische-Urlaub am Obersalzberg im Berchtesgadener Land.

1917 war Carl Schmidtlein laut Adressbuch noch in Berlin (Goethestr. 7) nachweisbar, und in Berlin ist er vermutlich auch gestorben, am 6. April 1917, einem Karfreitag.

Heinrich und Elisabeth von Herzogenberg haben Carl Schmidtlein spätestens 1888 (briefliche Erwähnung Joseph Joachims), vermutlich aber schon 1885, im Jahr des Umzugs des Ehepaars nach Berlin, kennen gelernt.

Dem im April 2016 veröffentlichten Briefwechsel der Herzogenbergs mit Clara Schumann können wir einige Details der Beziehung der Herzogenbergs zu Dr. Schmidtlein entnehmen. Dankenswerterweise hat die Herausgeberin des Briefwechsels, Frau Dr. Annegret Rosenmüller, die entsprechenden Passagen für uns herausgesucht. Sie betreffen Elisabeth von Herzogenbergs letztes Lebensjahr:

216. ELISABETH VON HERZOGENBERG AN CLARA SCHUMANN IN FRANKFURT AM MAIN
BERLIN, DONNERSTAG, 19. FEBRUAR 1891

"... Jetzt hat Dr. Schmidtlein, der leider selbst die ganze Zeit krank war, mir jede Bewegung und Beschäftigung verboten ..."

222. ELISABETH VON HERZOGENBERG AN CLARA SCHUMANN IN FRANKFURT AM MAIN
BERLIN, DIENSTAG, 9. JUNI 1891

"... Jetzt grade geht es wieder so schlecht daß heute Gerhard der große Mann auf der Bildfläche erschien – er wußte nichts Neues, aber er bestätigte in Allem u. Jedem das was Schmidtlein angeordnet hatte, vor allem Nauheim. Dort sollte ich schon sein, aber die Kräfte reichten nicht; neue alte Athemnoth peinigte mich, lähmte mich, in der letzten Nacht lag ich bis 6 Uhr ohne eine Minute Ruhe, vielmehr ich saß aufrecht bald im Bett bald verzweifelnd im Lehnstuhl – da vergeht einem schließlich der Humor! ..."

224. ELISABETH VON HERZOGENBERG AN CLARA SCHUMANN IN FRANKFURT AM MAIN
BAD NAUHEIM, SAMSTAG, 27. JUNI 1891

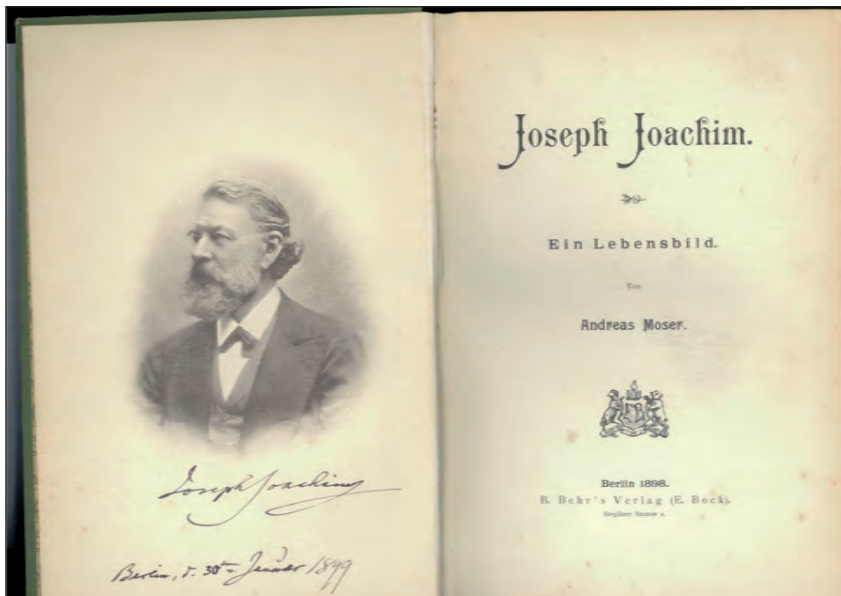
"... Ihre Frankf. Zeit naht ihrem Ende, u. ich muß nun schreiben was mir so schwer aus der Feder will: daß ich nicht nach Frankfurt darf; alles Zureden, das ich beim Medicinalrath versuchte, blieb völlig wirkungslos, u. als ich ihm erzählte, daß Sie Liebe die Möglichkeit besprochen hätten, stattdessen nach Nauh. zu kommen u. mich zu besuchen, da hat er ebenso den Kopf geschüttelt u. gesagt: Schmidtlein habe ihm eingeschärft, mir alles zu versagen was mich zerstreuen, aufregen, sehr erfreuen oder schmerzen könne! ..."

236. ELISABETH VON HERZOGENBERG AN CLARA SCHUMANN IN FRANKFURT AM MAIN
STARNBERG, MITTWOCH, 7. OKTOBER 1891

"... An Reisen war nicht zu denken, Arzt war keiner da (der Fiedlersche, den wir gerufen, kam nicht) aber da erschien wirklich als Rettung in der Noth unser guter Dr Schmid aus Reichenhall den Heinrich am Mozart-Jubiläumabend in d. Zauberflöte plötzlich entdeckte. Grade war er eingetroffen u. Tags darauf saß er an meinem Bett, mit der alten tröstenden Kraft die diesem seltenen Mann innewohnt. Er constatirte die alten Stauungserscheinungen, gab mir natürlich Digitalis, das Unvermeidliche, u. verordnete außerdem Champagner Cognac möglichst viel Essen zur Hebung der Kräfte. Natürlich kein Reisen – Ja, ihm scheint es überhaupt riskirt diesen Winter wieder in Berlin zuzubringen da das Herz doch nicht so gründlich auscurirt wie wir hofften u. ich vielleicht einen eben so schweren Winter gewärtigen kann wie der Vorige. Ein längeres gänzlichess Ausspannen in guter milder Luft könnte aber vielleicht eine wirkliche Wiederherstellung bewirken. In diesem Sinne bespricht er sich in einigen Tagen mit Schmidlein da der Zufall ihn ohnedies nach Berlin führt, u. von der Entscheidung der beiden gewissenhaften u. uns so treu ergebenden Aerzte hängt dann unser Geschick für die nächste Zukunft ab. Nächsten Montag haben wir wahrscheinlich schon Nachricht von Schmidlein."

Christoph Jakobi

Quelle:



Schumann-Briefedition, Serie II, Bd. 15: Briefwechsel Robert und Clara Schumanns mit den Familien Voigt, Preußner, Herzogenberg und anderen Korrespondenten in Leipzig, hg. von Annegret Rosenmüller und Ekaterina Smyka, Köln 2016

Geburts-helfer Herzogenberg-Gesellschaft

Die Kontakte mit Veranstaltern oder Interpreten von Herzogenberg-Konzerten ist intensiv. Übers Jahr gehen bestimmt um die 750 Schreiben hin und her. Die untenstehenden Plakate (lediglich ein Auszug!) und die anschließende Auflistung zeigen die Vielfalt. Unsere musikfachliche und praxisbezogene Beratung durch unseren Präsidenten und Vizepräsidenten, besonders aber die finanzielle Unterstützung durch den Herzogenberg-Fonds, ist eine sinnvolle Förderung und führt nicht nur bei finanzschwachen Kirchengemeinden zu einer dankbar angenommenen Entlastung. Das feststellen zu können, macht Freude. Der «Renner» unter allen Herzogenberg-Aufführungen ist «Die Geburt Christi»; hier den Werdegang mitvollziehen zu können, macht mich beinahe zu etwas wie einem *Geburts-helfer*...

Andres Stehli

WEIHNACHTS ORATORIUM
Heinrich von Herzogenberg



KONZERTCHOR LEBERBERG

Amica Rosemarie Schuler
Katharina Drees, Sopran
Sylvia Schindler, Alt
Thomas Thiele, Tenor
Georg Schöller, Bass

17. April 2015 – 20.00 Uhr
Kölner Dom, Köln

18. April 2015 – 20.00 Uhr
Kölner Dom, Köln

19. April 2015 – 17.00 Uhr
Kölner Dom, Köln

Frühlingskonzert



Wieder von Hans Huber, Antonio D'Ottavio, Leo Scharf, Heinrich von Herzogenberg und Johannes Brahms

Katharina Drees, Sopran
Sylvia Schindler, Alt
Thomas Thiele, Tenor
Georg Schöller, Bass

17. April 2015 – 20.00 Uhr
Kölner Dom, Köln

18. April 2015 – 20.00 Uhr
Kölner Dom, Köln

19. April 2015 – 17.00 Uhr
Kölner Dom, Köln

Heinrich von Herzogenberg
Oratorium
„Die Geburt Christi“
op. 90

St. Willibrord
Herzogenrath-Merkstein
Sa. 9. Januar 2016
19:30 Uhr

100/R.C. • freie Platzwahl
Einlass 18:30 Uhr

Katharina Drees, Sopran
Sylvia Schindler, Alt
Thomas Thiele, Tenor
Georg Schöller, Bass

Streicherchor
Oboe, Harmonium, Orgel
und ein Projektchor
Angelin Scholly

St.-Andreas-Kirche Springe
Sonntag, 13. Dezember 2015, 17 Uhr

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

Die Geburt Christi



Kirchenoratorium op. 90

Aufführende:
Sechs Solisten
Quintette Kinderchor und Stadtkantorei Springe
Ein Kammerorchester
Stadtkantor Boris Schmittmann (Orgel)
KMD Lothar Mohr (Leitung)

Kartenvertrieb in der „Stadtkirche am Nordwall“
Ersatz: 12 € (sonstige 10 €) – freie Platzwahl

Cathédrale de Lausanne - Vendredi 21 décembre 2015 à 20h00

Chœur Symphonique
de l'Université Populaire de Lausanne
Yves Bugnon, direction

Die Geburt Christi
Oratorio de Noël (1894) de H. von Herzogenberg

Audrey Bergamas, soprano
Yvonne Barmann, alto
Bertrand Bucher, ténor
Nicolas Müller, basse
Christine Hutter, soliste
Daniel Hutter, piano

1. Oratorio de Noël (1894)
Les Petits Chanteurs de Lausanne

1. Oratorio de Noël



Heinrich von Herzogenberg
»Die Passion«
Op. 98

FRIEDHELM SCHNITZER MUSIKSTIFTUNG

Die Geburt Christi.
Kirchen-Oratorium
für Solistinnen, gemischten Chor und Kinderchor
und für Gemeindegänger und Orgel
Heinrich von Herzogenberg.

Leipzig, C. F. Peters.

WEIHNACHTSORATORIUM
Flurkirche St. Benno, München, Fährland-Miller-Platz 1
Sonntag, 28. Dezember 2015, 17:00 Uhr

Evang. Stadtkirche Nagold
4. Advent 2015, 17 Uhr

Heinrich von Herzogenberg
Weihnachts-oratorium



Kantorei Nagold
Kantatenorchester Nagold
KMD Eva-Magdalena Ammer

Die Geburt Christi

S. Bartsch (Soprano)
J. Radmacher (Alt)
D. Fischer (Tenor)
M. Roman (Bass)
Kinderchor
Jugendchor

Die Geburt Christi
Weihnachtsoratorium
von Heinrich von Herzogenberg



Sonntag, 28. November 2016, 20.15 Uhr
Sonntag, 30. November 2016, 16.30 Uhr
Städtische Kaden

Liebfrauenkirche Wittenhausen
Heinrich von Herzogenberg (1843 - 1900)
So | 13. 12. 15 | 18.00

Die Geburt Christi



Ernst ist der Herbst

Kammerchor
winterthur

Leitung: Gerald A. Montag

Evangelische Kirchengemeinde Kitzbach im Riesgau
Sonntag, 28. Dezember (4. Advent), 17 Uhr

Die Geburt Christi
Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)
Weihnachts-Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Regine Taubert, Sopran
Saskia Becker, Alt
Florian Seibert, Tenor
Gunter Fels, Bass
Julian Gieseler, Orgel

Leitung: Gerald A. Montag

Evangelische Kirchengemeinde Kirchzarten-Steigen
Evangel. Gemeindezentrum Kirchzarten
Sonntag, 28. Dezember 2016, 17.00 Uhr

Heinrich von Herzogenberg (1843 - 1900)
Die Geburt Christi
Weihnachtsoratorium

Hilena Bickel, Sopran
Ayano Matsui, Alt
Edvard Wagner, Tenor
Leonhard Götter, Bass
Johannes Lang, Bass und Orgel
Christian Dröge, Harmonium

Kantorei und Kammerorchester der
Evangel. Kirchengemeinde
Kirchzarten-Steigen
Orchesterleitung: Gerd Kunk

Leitung: Annette Faltis

Ersatz: Ines, Sonja, Andrea

Durch den Herzogenberg-Fonds unterstützte Projekte 2015

Haus der Musik, im Fruchtkasten, Stuttgart
Canti popolari Toscani op. 82
 Dorothea Rieger, Sopran; C. Lorenz, Cembalo

Kultur auf dem Seerücken, Büren
Frühlingsrauschen - Liederabend
 Markus J. Frey, Bariton
 Andrea Wiesli, Klavier

Evang. Kirchgemeinde Lübbenau, Niederlausitz
Die Geburt Christi
 Kantatenchor Lübbenau, Philharmonie Cottbus
 Solisten, Katharina Schröder

Evang. Kirche Heiden
Herzogenberg/Mozart Rondo Violine u. Orch.
 Collegium Musicum Ostschweiz, Mario Schwarz

Evang. Gesamtkirchengemeinde Ebingen
Die Passion op. 93
 Kantorei an der Martinskirche, Schwarzwald
 Kammerorchester, Steffen Mark Schwarz

St. Rimberty-Gemeinde Bremen
Die Passion op. 93
 Kantorei Andreas St. Rimberty
 Ars Canora, Solisten, Rolf Quandt

Basel, Zürich, Bremgarten
Frühlingskonzert - Nottornos op. 22 u.a.
 Vier Gesangssolisten, Andrea Wiesli und
 Simone Keller, Klavier

Centre Le Phénix, Fribourg
Lunch Concerts mit Herzogenberg-Liedern
 René Perler, Bass-Bariton,
 Tobias Schabenberger, Klavier

Regensburg und Erlangen
Psalm 94 «Herr Gott, des die Rache ist»
 Chöre der Uni Erlangen und Regensburg,
 Roman Emilius und Konrad Klek

Freulerpalast Näfels, Kirche Zell
Sechs Gesänge op. 57
 Debutkonzerte Zurich Chamber Singers

Collegium Musicum Ostschweiz
Preisträger im Kursaal Heiden

Frauenfeld und Winterthur
«Ernst ist der Herbst» - Sechs Gesänge op. 57
 Kammerchor Winterthur, Burkhard Kinzler

Kulturzentrum Oldenburg und Schloss Ahaus
Deutsches Liederspiel op. 14
 Niedersächs. Vokalensemble, Joachim Siegel

St. Clemenzkirche Bettlach
«Die Geburt Christi»
 Konzertchor Leberberg, Kinderchor, Solisten,
 Kammerphilharm. Europa, Markus Oberholzer

St. Johannis-Kantorei Rostock
«Die Geburt Christi»
 Solisten, Rostocker Motettenchor
 Kantatenorchester, Markus Johannes Langer

Cathédrale de Lausanne
«Die Geburt Christi»
 Choeur Symphonique de l'Université, Choeur
 d'Oratorio de Montreux, Les Petits Chanteurs de
 Lausanne, Solistes, Orchestre, Yves Bugnon

Liebfrauenkirche Witzenhausen
«Die Geburt Christi»
 Nordhessische Kantorei, Kinderchor, Solisten,
 Concerto Göttingen, Christopher Wenk

Stadtkirche Nagold
«Die Geburt Christi»
 Kantorei, Jugend- und Kinderchor Nagold
 Solisten, Kantatenorchester, Eva-M. Ammer

Heiliggeistkirche Kirchzarten
«Die Geburt Christi»
 Kantorei und Kammerorchester Kirchzarten,
 Solisten, Annette Fabriz

St. Jürgenkirche Kiel
«Die Geburt Christi»
 St. Jürgen-Chor, Jugendchor, Bach-Ensemble
 Flensburg, Solisten, Gerald A. Manig

Stephanuskirche Göttingen
«Die Geburt Christi»
 Stephanuschor, Kinderchor, Solisten,
 Instrumentalensemble, Arwed Henking

Kirchenmusik an St. Nikolai Rinteln
«Die Geburt Christi»
 Solisten, Kinder- u. Jugendchor, Schaumburger
 Oratorienchor und Schaumburger Kammer-
 orchester, Daniela Brinkmann

Darüber hinaus: **Beiträge an
 CD-Produktionen und Noten-Editionen**

Heinrich von Herzogenberg – vor 1111 Personen

«Und wenn ich des Augenblicks gedenke, als meine Musik durch die ganze Thomaskirche flutete vom Altar zur Orgel und wieder zurück, geschwellt von dem unvergeßlichen Unisono der Gemeinde, dann erlebte ich eine Stunde, deren sich kein noch so beliebter Konzertkomponist unserer Tage zu rühmen hätte.»

Liebe Mitglieder

So schrieb Heinrich von Herzogenberg am 9. Januar 1895 seinem Freund Friedrich Spitta. Er bezog sich auf die Uraufführung seines Weihnachtsoratoriums «Die Geburt Christi» vom 16. Dezember 1894 in St. Thomas in Strassburg, in dem Spitta die Rolle des Evangelisten gesungen hatte. Ich bin überzeugt, Herzogenberg würde sich genau so beglückt gefühlt haben, wenn er am 11. Dezember 2015 in Lausanne zugegen gewesen wäre.

An diesem Freitagabend erklang nämlich unter der Leitung von Yves Bugnon in der ehrwürdigen Kathedrale von Lausanne sein Weihnachtsoratorium – bei 161 Ausführenden und 950 mitwirkenden Zuhörern...

PREMIÈRE PARTIE : LA PROMESSE

N° 1 Prélude d'orgue & choral

mélodie de choral à l'assemblée : *Vom Himmel hoch da komm ich her*

Dies ist der Tag, den Gott gemacht

le public chante avec les chœurs :



1. Voi-ci le jour que Dieu a fait, O Ter-re, ne l'ou-blie ja-mais! Que
2. Les peu-ples at-ten-daient ce jour qui vit le Fils, no-tre se-cours; Au
par Jé-sus le mon-de-en-tier s'en ré-jou-is-se vo-lon-tiers.
temps fi-xé, Dieu l'en-vo-ya né d'u-ne femme et sous la loi!

IHG-Mitglied Kantorin Maryclaude Huguenin hatte am 1. und 2. April 2010 verdienstvoll in Le Locle Herzogenbergs Oratorium «Die Passion» aufgeführt. Die nun in Lausanne folgende «Geburt Christi» war unseres Wissens die erste Aufführung des Weihnachtsoratoriums in der französischen Schweiz. Wie mir die Verantwortliche für die Lausanner Aufführung, Mme Elisabeth Zizzo, mitteilte, sind die Melodien unserer Choräle in der französischen Schweiz weitgehend unbekannt. So wurde im Textheft eigens eine Übersetzung ins Französische eingetragen. Die Partien der sechs Solisten, der drei Erwachsenenchoräle und des Kinderchores hingegen wurden in Deutsch gesungen, bei einer Übersetzung im Textheft.



N° 27 Récitatif évangéliste (Luc 2. 16)

*Und sie kamen eilend und fanden beide,
Mariam und Joseph, dazu das Kind in der
Krippe liegend.*

Ils s'y rendirent en hâte et trouvèrent
Marie, Joseph et le nouveau-né couché
dans la mangeoire.

N° 28 Solistes & chœur mélodie médiévale: *In dulci Jubilo*

*Nun singet und seid froh,
jauchzt alle und sagt so:
unsres Herzen Wonne
liegt in der Krippe bloss
und leuchtet als die Sonne
in seiner Mutter Schoss.
Du bist A und O!*

Maintenant chantez et soyez heureux
Faites éclater votre allégresse et parlez
ainsi: Le délice de notre cœur
est couché nu dans la crèche
et brille comme le soleil
au sein de sa mère.
Tu es l'alpha et l'oméga.



Wahrhaftig: Es muss ein
bewegendes Gefühl gewesen
sein, wenn in der Kathedra-
le von Lausanne die Musik
«unseres» Heinrich von Her-
zogenberg in der besonderen
Atmosphäre vor über tausend
Anwesenden erklang!

Andres Stehli

«Sie stand neben Ihnen als Künstlerin neben dem Künstler»

Ein Kondolenzschreiben zum Tod Elisabeth von Herzogenbergs

Im Jahr 2000, dem 100. Todesjahr Heinrich von Herzogenbergs, rückte ein Zyklus von gleich vier Konzerten den Komponisten in Heiden erstmals in das Licht der Öffentlichkeit. Nicht wenige Mitglieder unserer Herzogenberg-Gemeinde waren von Anfang an dabei und werden sich erinnern, dass es in den Jahren seither kaum einen Programmpunkt gab, bei dem nicht mehr oder weniger ausführlich zugleich von Elisabeth von Herzogenberg die Rede war. So ist sie auch bei unserem diesjährigen Herzogenberg-Tag maßgeblich vertreten, sei es als Protagonistin in Armin Brunners Klangchronik oder als Komponistin von Klaviermusik im Konzert mit Nataša Veljković; in der Korrespondenz mit Johannes Brahms wie im neu erschienenen Briefwechsel mit Clara Schumann ist Elisabeth von Herzogenberg die geistreiche Wortführerin des Ehepaars. Zu Recht zieren seit Jahren Heinrich *und* Elisabeth von Herzogenberg gemeinsam das Logo der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft.



Elisabeth v.H., Philipp Spitta und Heinrich v.H. ♡ Das Bild rechts: soeben im Archiv der Akademie der Künste, Berlin, entdeckt!



Wie sehr sich beide Ehepartner in einzigartiger, ja idealer Weise ergänzten, wird beispielsweise aus einem Brief an Philipp Spitta deutlich, dem Heinrich von Herzogenberg im Dezember 1883 offenbarte, Gespräche mit seiner Frau seien *«quasi Selbstgespräche, so sehr sind wir Einer das Product vom Anderen»*. Und Elisabeth wandte sich im Juli 1886 schwärmerisch an den nur kurzzeitig abwesenden Gatten: *«Mein Schatz, wie sollen wirs dem Himmel danken, daß er's mit uns beiden so gut gemeint. Ob ich Dich heut noch heirathen würde fragst Du! Ach Heinz! Jetzt erst recht; mir ist, als hätt ich's damals im Traum gethan u. würde es jetzt im Wachen thuen.»* Künstlerisches wie Privates stand bei den Herzogenbergs in einem geradezu symbiotischen Austausch.

Diese außergewöhnliche Lebensbeziehung fand einen Niederschlag auch in zwei gleichfalls außergewöhnlichen Briefen, die in den Akten der Preußischen Akademie der Künste, Berlin, überliefert sind. Es handelt sich um das anlässlich des Todes von Elisabeth von Herzogenberg

verfasste offizielle Kondolenzschreiben der Akademie an Heinrich von Herzogenberg und dessen Antwort darauf. Beide Schreiben schlugen einen sehr persönlichen, warmherzigen Ton an, der in den Akademie-Akten mit ihrer oftmals nüchternen Geschäftssprache sicher nicht viele Beispiele kennt.

Elisabeth von Herzogenberg starb, erst 44-jährig, am 7. Januar 1892 in San Remo. In die Stadt an der italienischen Riviera war das Ehepaar Ende 1891 gezogen, in der Hoffnung, das milde Meeresklima könne das Herzleiden Elisabeths lindern. Die Todesnachricht «Lisl eben sanft entschlafen» übermittelte Herzogenberg per Telegramm nach Berlin an die befreundete Familie Spitta.

N. 11. No. 59 A 342.
 it Str. 88.
 Sitzung Str. 26
 Telegramm Str. _____
 Aufgenommen von _____
 den 7.1.92 um 11.15 Uhr mit.
 durch 1337
 Telegraphie des Deutschen Reiches.
 Berlin Haupt-Telegraphenamt.
 Aufgegeben am _____
 am _____ Uhr _____ mit.
 durch _____
 Telegramm: "sanremo 83 8 7 3 50+ " 189 den _____ um _____ Uhr _____ mit.
 list eben sanft entschlafen
 C. 187.

Philipp Spitta, Herzogenbergs engster Vertrauter und Kollege an der Akademie der Künste, brachte die Meldung zwei Tage später bei einer Sitzung der «Section für Musik» den Mitgliedern dieser Abteilung zur Kenntnis. Unter Punkt 5 des Protokolls wurde eine «Beileidsadresse an Professor von Herzogenberg» beschlossen, „dessen künstlerisch hoch begabte Frau am 7. Januar in San Remo gestorben ist». In seiner Funktion als Zweitem Ständigem Sekretär der Akademie oblag es Spitta, das im Namen des Kollegiums abzufassende Beileidsschreiben zu formulieren, was gleich am nächsten Tag, dem 10. Januar, erfolgte. Niemand wäre für diese Aufgabe geeigneter gewesen als Philipp Spitta, der sich 1885 als Hauptbefürworter für Herzogenberg eingesetzt und dessen Berufung nach Berlin als Professor für Komposition überhaupt erst möglich gemacht hatte. Aus nächster Nähe musste Spitta dann miterleben, wie sein Freund Herzogenberg 1887, kaum im Amt, an einem schwerwiegenden Gelenkleiden erkrankte und für ganze zwei Jahre zur Unterbrechung der Arbeit genötigt war. Als Herzogenberg im Herbst 1889 genesen in seine Stellungen zurückkehrte, forderte alsbald die angegriffene Gesundheit seiner Frau erneute Zwangspausen und 1891 schließlich sogar den Abbruch aller Lebensverhältnisse in Berlin. Es muss eine bittere Entscheidung gewesen sein, Berlin mit Wohnung, Freunden und nicht zuletzt dem Beamtenstatus zugunsten einer unbekannten Zukunft im fernen San Remo aufzugeben. Doch das oberste Ziel war die Wiederherstellung Elisabeths, und Herzogenberg schrieb an Spitta: «Dafür, das begreifst Du wohl, wäre kein Opfer schwer, und stellte es mein ganzes Leben auf den Kopf!»

All diese schicksalhaften Momente im Leben der Herzogenbergs ließ Spitta in das Kondolenzschreiben der Akademie einfließen. Seine Trost Worte sind Würdigung der Verstorbenen und Würdigung des Hinterbliebenen zugleich:

Berlin den 10. Januar 1892.

Hochverehrter Herr und College,

Mit tiefer Mitempfindung hat uns die Nachricht von dem schmerzlichen Verluste erfüllt, den Sie durch das Hinscheiden Ihrer verehrten Gattin erlitten haben.

Die Zeit, während welcher wir Sie den unsrigen nennen durften, hat Ihnen Lebenserfahrungen von drückender Schwere reichlich gebracht. Wir gedenken der langen eignen Krankheit, die Sie zwang, Ihre Thätigkeit unter uns zeitweilig einzustellen. Wir gedenken, wie bald, nachdem Sie erstarkt zu uns zurückgekehrt waren, die Gesundheit der muthigen, treuesten Pflegerin Ihrer Leiden zu wanken begann und Ihr Herz mit wachsender Sorge erfüllte. Wir haben Sie endlich aus unsrem Kreise scheiden sehen müssen, da Sie nichts unversucht lassen wollten, das Leben Ihres theuersten Gutes so lange wie möglich zu erhalten. Ihre Hoffnungen haben sich nicht erfüllen sollen. Der Tod hat getrennt, was sich zu einem Bunde von seltenster Innigkeit zusammengeschlossen hatte.

Wir wissen, daß es nicht nur die herzlichste eheliche Liebe war, was Sie mit Ihrer Gattin vereinigte, sondern auch die vollste Gemeinsamkeit aller geistigen Güter. Neben den edelsten Gaben des Herzens und Charakters hatte ihr die Natur für das Schöne in allen seinen Erscheinungen, ganz besonders für die Musik wärmste Empfänglichkeit, tiefes Verständnis und eigene schöpferische Begabung verliehen. Sie stand neben Ihnen als Künstlerin neben dem Künstler. Nun ist sie dahin gegangen, von woher keine Wiederkehr, und hat Sie zurückgelassen in einer Einsamkeit, deren Vorstellung unser Gemüth mächtig ergreift.

Giebt es einen Trost in solchem Unglück, so ist es die Theilnahme der Mitmenschen. Ihnen, unserm hochgeschätzten Mitarbeiter am gemeinsamen Werk, diese Theilnahme auszusprechen, fühlen wir uns im Innersten gedrungen.

Möge Ihnen der Muth zum Leben nicht erlahmen, und die Erinnerung an sie, deren Haupt der Genius der Schönheit berührt hatte, Ihnen Kraft geben, weiter zu wirken im Dienste der Kunst, welcher Sie angehören.

*Die Mitglieder der Musik-Section des Senats
der Königlichen Akademie der Künste.*

Neben Philipp Spitta selbst gehörten zehn weitere Mitglieder der Sektion zu den Unterzeichneten, darunter als deren bekannteste Joseph Joachim, Max Bruch und Robert Radecke. Schon bald nach Erhalt des Briefes verließ Herzogenberg San Remo, wo er laut Kondolenzbrief in der «Villa Bosio» gewohnt hatte, und reiste weiter nach Florenz zu seiner Schwägerin Julia Brewster, der Schwester Elisabeth von Herzogenbergs. Von dort aus richtete er am 28. Januar 1892 sein Dankschreiben nach Berlin:

*An die Mitglieder der Musik-Section
des Senats der Königl. Akademie der Künste zu Berlin*

Hochverehrte Herren und Collegen!

Gestatten Sie mir, mit nur wenigen Zeilen auf Ihre Zuschrift vom 10. Januar zu antworten, die mit so beredten und ergreifenden Worten Ihrer Theilnahme an meinem unersetzlichen Verluste Ausdruck giebt.

Einem so warmen Verständniß für das Wesen und die Bedeutung meiner Frau bei Ihnen zu begegnen hat mich tief gerührt und mit ernster Freude erfüllt! Der Segen, der in dreiundzwanzig-jähriger Ehe von ihr über mich ausging,

II 20.

Frühj. 1892
4.

Con die Mitglieder des Preuss. Instituts
des Sciences des Königl. Akademie der Künste
in Berlin

Hochverehrte Herren und Kollegen!

Gestatten Sie mir, mit ein
meinen Geistes auf Ihre Zuschrift vom 10. Januar
zu antworten, die mir so herzlich und ergreifend
Worten Ihrer Theilnahme an meinem unersetzlichen
Verluste Ausdruck giebt.

Einem so warmen Verständnis
für die Höhe und die Bedeutung meines Traues bei
Ihnen zu bezeugen hat mich tief gerührt und mit
erwünschten Freuden erfüllt! Der bogen, der den
Seiundzweizig-jährigen Ehe von der Erde mich
anwieg, hat durch den Tod nicht aufgehört:
fühle ich doch die Kraft in mir, meine Lebensziele

164

nach wie vor im Auge zu behalten, und nun in
innerlicher Gemeinschaft mit der Verewigten Das
zu fördern, was früher Inhalt und Beseligung
unseres Zusammenlebens war.

Meine Wege führen mich
voraussichtlich im Herbste nach Berlin zurück.
Wie danke ich es Ihnen Allen, daß ich nun das
erhebende Gefühl hegen darf, in einen
Freundeskreis wieder einzutreten, mit welchem
mich – sind auch die äußeren Bande gelockert –
nun die tiefste Empfindung der Dankbarkeit
menschlich um so enger und dauernder ver-
kettet.

In diesem Sinne reiche ich Ihnen Allen die Hand und verbleibe
in unwandelbarer Treue

Ihr

Heinrich von Herzogenberg

Florenz, 28. Januar 1892

hat durch den Tod nicht aufgehört: fühle ich doch die Kraft in mir, meine Lebensziele nach wie vor im Auge zu behalten, und nun in innerlicher Gemeinschaft mit der Verewigten Das zu fördern, was früher Inhalt und Beseligung unseres Zusammenlebens war.

Meine Wege führen mich voraussichtlich im Herbste nach Berlin zurück. Wie danke ich es Ihnen Allen, daß ich nun das erhebende Gefühl hegen darf, in einen Freundeskreis wieder einzutreten, mit welchem mich – sind auch die äußeren Bande gelockert – nun die tiefste Empfindung der Dankbarkeit menschlich um so enger und dauernder verkettet.

In diesem Sinne reiche ich Ihnen Allen die Hand und verbleibe in unwandelbarer Treue

Ihr

Heinrich von Herzogenberg

Florenz, 28. Januar 1892

Im Frühjahr 1892 wurde Herzogenberg in Abwesenheit in den Senat der Akademie gewählt und erhielt damit die vormalige Anbindung an die Institution zurück. Ab Herbst desselben Jahres hatte er seinen Wohnsitz wieder in Berlin. Seit Oktober 1896 war er zunächst als Zweiter Ständiger Sekretär beschäftigt, bevor er im Juni 1897 als Professor für Komposition wieder in seine früheren Positionen berufen wurde.

Bernd Wiechert

Quellen (neben der Diss. des Verfassers): Telegramm aus dem Nachlass Spitta, Staatsbibliothek zu Berlin – Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, N. Mus. Nachl. 59, A 312. Schriftstücke aus den Akten der Preußischen Akademie der Künste, PrAdK 0241 (Sitzungsprotokoll vom 9.1.1892, Bl. 123) und PrAdK 0244 (konzipiertes Kondolenzschreiben mit Antwort, Bl. 175 und 177f.) im Archiv der Akademie der Künste, Berlin. Seit Dezember 2015 sind die Bestände des Historischen Archivs über die Homepage (www.adk.de) als Digitalisate frei zugänglich.

«Der verrückerte Heinrich» und Clara Schumann

Im nun (nach Vorarbeiten von Antje Ruhbaum von Annegret Rosenmüller) edierten Briefwechsel des Ehepaars von Herzogenberg mit Clara Schumann sind viele Köstlichkeiten zu entdecken, typisch für beide, Elisabeth und Heinrich von Herzogenberg.

Clara Schumann, mit der die Herzogenbergs seit einem mehrtägigen Aufenthalt bei ihr im Mai 1877 in Berlin ein sehr herzliches Verhältnis pflegten, erhielt zu ihrem 59. Geburtstag im September 1878 einen vierseitigen Brief von »Lisl« und als Geschenk ein von ihr selbst gesticktes Teetuch. Der Beitrag des Gatten »Heinrich« war ein Widmungsgedicht dazu auf Seite 5 des Briefes:

«Mit einem gestickten Theetuch von der Frau.
In die blauen Blumenranken
Wand ich liebende Gedanken,
meine Treue ohne Wanken
schloss ich ein in enge Schranken.

Fern vom Osten kommt ein Duft-Heu;
Räthselhaft zuerst und luftscheu,
lebt es auf in heisser Welle,
süsse Kraft entspriesst ihm schnelle.

Also muss mein stiller Garten
Auf dein segnend Auge warten,
um, bethaut von deiner Güte,
zu entfalten Blüth` an Blüthe.

Wirst Du, trotz der engen Schranken,
all`die Treue ohne Wanken,
alle liebenden Gedanken
lesen in den blauen Ranken?
zum 13. Sept. 1878

Der verrückerte Heinrich.»



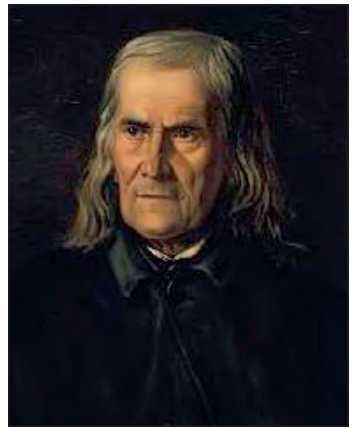
Elisabeth und Heinrich
von Herzogenberg 1872



Clara Schumann

Mit der Signierung spielt Herzogenberg auf die von ihm hier bewusst gewählte Sprach-Idiomatik Friedrich Rückerts (1788–1866) an. Signifikant ist etwa der identische Reim in allen vier Zeilen der ersten Strophe, der mit denselben Worten in der Schlusstrophe wiederkehrt, dort allerdings in umgekehrter Reihenfolge, so dass sich Inklusion von erster und letzter Gedichtzeile ergibt (vgl. das berühmte Rückert-Gedicht »Die drei Frühlingstage«, für Chor vertont von Peter Cornelius 1871). Die »Blumen-Ranken« sind konkret die im Teetuch gestickten. »Fern vom Osten« greift vielleicht Rückerts Beschäftigung mit fernöstlichen Sprachzeugnissen auf. Es sei den Lesern und Rückert-Liehabern überlassen, weitere Anspielungen zu entdecken.

Die Wahl der Rückert-Idiomatik, „verrückt“ genannt in für Herzogenberg typischem Humor, ist nicht nur ein Zeichen der Wertschätzung dieses Dichters, der am 31. Januar 1866, also vor nunmehr genau 150 Jahren in Neuses bei Coburg starb. – Herzogenberg hat fünf Rückert-Gedichte als Kunstlieder vertont, ein weiteres als Duett und mit der dann 1889 in Nizza entstandenen fünfstimmigen Motette «An Mutter Natur» (op. 57,1) eine der tiefgründigsten Rückert-Vertonungen vorgelegt. – Wenn Herzogenberg zu Clara Schumanns Geburtstag ein »verrücktes« Gedicht schreibt, nimmt er vielmehr Bezug auf die zentrale Bedeutung, welche Rückerts Gedichte für das Ehepaar Schumann gespielt hatten, etwa im von beiden gemeinsam verfassten «Liebesfrühling» op. 37. In Rückerts Liebesgedichten, vom Dichter an seine spätere Ehefrau Luise gerichtet, hatten die Schumanns eine Sprache vorgefunden für ihre eigene (von außen lange so bedrohte) Liebesbeziehung. Wenn nun Herzogenberg „liebende Gedanken“ in die Blumenranken des Teetuchs hineingesponnen sieht, erscheint dies so als höchst intime Liebes-Bezeugung. Beide Herzogenbergs offerieren sich damit der ja wesentlich älteren Clara Schumann (Jg. 1819) als eine Art Ersatz für ihren 22 Jahre zuvor verstorbenen Gatten.



Friedrich Rückert (1788-1866)

Im Briefwechsel und persönlichen Verkehr blieb es aber lebenslang beim »Sie«. Das gebot wohl der Altersabstand. Elisabeth signiert diesen Brief geradezu devot mit „Ihre Ihnen ganz u. gar ergebene Lisl Herzogenberg“, gebraucht aber stets ihren Kosenamen Lisl. Die Beziehung war tatsächlich für damalige Verhältnisse eine sehr persönliche, herzliche. (Antje Ruhbaum hat in ihrer Arbeit über Elisabeth von Herzogenberg dazu einiges ausgeführt.) Es wird in der Folgezeit zu zahlreichen Besuchen kommen, bei Leipziger Konzertauftritten von Frau Schumann, aber auch in ihrer neuen Bleibe in Frankfurt, und vor allem während gemeinsamer Sommer-Aufenthalte am Königsee, wo die Herzogenbergs in ihrer «Liseley» residierten.

Clara Schumann überlebte Elisabeth von Herzogenberg, die im Januar 1892 starb. Im Jahre 1896 schließlich wollte die 76-Jährige tatsächlich in Heiden Urlaub machen, da ihre vorige Adresse in Interlaken nicht mehr in Frage kam, und Herzogenberg lud sie zum Logieren ins «Abendroth» ein. Dazu kam es nicht mehr, denn Clara Schumann starb am 20. Mai 1896 in Folge von Schlaganfällen. Die letzten hin und her gewechselten Postkarten sind geradezu dramatisch: Herzogenberg war nämlich zur Erstaufführung des ersten Teils seiner Passion im März 1896 nach Straßburg gereist und wollte unbedingt auf der Rückfahrt nach Berlin (wie schon öfters) in Frankfurt bei „Frau Schumann“ vorbei schauen. Er sondiert in Abstimmung mit dem Bahn-Fahrplan, wann es am besten passen könnte, bekommt von Clara Schumann Zusage, dann Absage aus gesundheitlichen Gründen, dann wieder eine Zusage. Ob er sie wirklich noch getroffen hat, bleibt unklar, denn am geplanten Besuchstag erlitt sie den ersten Schlaganfall ...

Verehrteste

Heiden, 29. Mai 1894

Am schnellsten reisen Sie meines Wissens über Heidelberg - Stuttgart - Friedrichshafen (immer Schnellzug), von Friedrichshafen per Schiff nach Rorschach. Auf dem Schiff müssen Sie aber dem Capitän sagen, daß Sie nach Heiden wollen, dann steckt er ein lustiges Fähnchen auf den Mast, und der Zug wartet auf Sie in Rorschach, der sonst im Juni dummerweise 5 Min. früher abdampft. -

Auch über Constanz ist es sehr hübsch zu fahren, und zwar von Offenburg aus mit der schönen Schwarzwaldbahn. Übernachten im köstlichen Juvelhotel, dann wohl am besten per Bahn nach Rorschach, da die Seefahrt 3 Stunden dauert und Sie in Friedrichshafen Schiff wechseln müßten.

Aber hübsch Wetter sollte der liebe Gott machen, sonst gefällt's Ihnen am Ende gar nicht bei uns! . . .

Ihr ergebener Herzogenberg

An der Bestattung von Clara Schumann in Bonn nahm Herzogenberg nicht teil. Er fuhr aber am Vortag mit Joseph Joachim (der zu einer Konzerttournee in die Schweiz weiter musste) von Berlin nach Frankfurt, um der Aussegnung im Sterbehaus beizuwohnen. „Gestern früh war ich 4 Stunden in Frankfurt um von der lieben Frau Schumann Abschied zu nehmen, heute wird sie in Bonn neben Robert begraben.“ So beschließt er einen Brief an seinen Freund Friedrich Spitta in Straßburg vom 24. Mai 1896.



Das Grab der Kinder Ernst und Luise Rückert auf dem Neustädter Friedhof in Erlangen

wahrnehmen und als authentisches Zeugnis würdigen konnten. Auch dieser Baum ist in jüngerer Zeit gefällt worden, warum auch immer.

Auf dem Rückert-Kindergrab in Erlangen ist ein mehrere Meter hoher, toter Baum-Stumpf stehen geblieben, in San Remo wächst offensichtlich etwas Neues aus dem im Grab verbliebenen Wurzelwerk. In 100 Jahren wird man das Grab von Elisabeth von Herzogenberg also wieder von ferne am Lebenszeugnis eines Baumes erkennen können ...

Ein Nachtrag zum 150. Todesjahr Rückerts 2016

Eine eigentümliche Analogie im «Nachleben» von Friedrich Rückert und Heinrich von Herzogenberg hat sich just in diesem Jubiläumsjahr ergeben, wenige Tage nach dem 150. Todestag Rückerts am 31. Januar: In Erlangen, wo Rückert 1826–41 Professor für altorientalische Sprachen war, musste der (nicht mehr verkehrssichere) Baum auf dem Grab der beiden Rückert-Kinder gefällt werden, die um den Jahreswechsel 1833/34 kurz hintereinander an Scharlach gestorben waren. Der Dichter hatte seine ungeheure Erschütterung darüber bekanntlich in über 400 »Kindertotenliedern« artikuliert, von denen Gustav Mahler dann einige vertonte. Das Grab der Kinder pflegte Rückert selbst mit großem Eifer und pflanzte 1841 dann eine Birke, als er wegen seiner Berufung nach Berlin Erlangen verließ. Dieser Baum, direkt hinter dem Kirchlein auf dem «Neustädter Friedhof», wuchs und wuchs, war ein lebendiger Zeuge des damaligen Geschehens – bis nun der trockene Sommer des letzten Jahres nach 175 Jahren (!) das Aus brachte.

Heinrich von Herzogenberg musste seine Gattin Elisabeth im Januar 1892 auf dem Friedhof in San Remo bestatten, wo er nie wieder sich aufhalten würde. Offensichtlich pflanzte auch er einen Baum, die Fächerpalme, die wir Herzogenbergianer bei unseren verschiedenen Besuchen auf dem «Cimitero monumentale» in San Remo über 100 Jahre später als Erkennungszeichen dieses Grabes mit dem wunderbaren Grabmal von Adolf Hildebrand



Unser Präsident am Grabe von Elisabeth in San Remo, Sept. 2014

«Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort»

Die Schubert-Transkriptionen Franz Liszts

Ein kleiner Einblick in die musikwissenschaftliche Dissertation einer Pianistin

Am 28. November 1838 waren in der renommierten Leipziger *Allgemeinen musikalischen Zeitung* diese enthusiastischen Zeilen zu lesen:

„Lange hat unter den Klavierspielern und unter den Hörern nichts so allgemeines Aufsehen und so große Freude erregt als diese Uebertragungen. Das Verlangen danach ist auch noch keineswegs gestillt; man beefiert sich, sie auf allen Pianoforten zu sehen. Das heißt Furore machen.“



Die Rede ist von einer damals völlig neuen musikalischen Gattung: dem Schubert-Lied für Soloklavier in der Prägung Franz Liszts. Mit seinen Transkriptionen von *Lob der Tränen* und *Ständchen* trat der Virtuose im Frühling 1838 erstmals an die Öffentlichkeit – bezeichnenderweise in Wien, wo er sogleich den Nerv des Publikums traf. Presse und Zuhörer waren einhellig der Meinung, dass die Musik des früh verstorbenen Schubert erst durch Liszts Spiel verständlich gemacht werde. Die Wiener Verleger Haslinger und Diabelli publizierten die von Liszt im Konzert vorgetragenen Lieder im Eiltempo und versahen die insgesamt 55 Arrangements mit schmucken Vignetten. Besonders der *Erlkönig*, dessen hämmernde Achteltriolen und oktavierte Bässe Liszt in atemberaubendem Tempo auszuführen in der Lage war, wurde dem Virtuosen im Laufe seiner Karriere bis zum Überdruß abverlangt.

Der ungeheure Erfolg seiner Schubert-Bearbeitungen scheint wesentlich dazu beigetragen zu haben, dass Liszt sich für eine Karriere als reisender Konzertpianist entschied. An diesem Entschluss zerbrach schließlich die Beziehung zwischen ihm und der Gräfin Marie d'Agoult. Die ganze Problematik dieser Liaison von der Zeit der ersten Pariser Begegnung im Jahre 1833 bis zum endgültigen Bruch von 1844 spiegelt sich in Liszts Schubert-Transkriptionen. Die Richault-Ausgabe seines *Ave Maria* beispielsweise ist nicht nur mit einer Widmung an die Gräfin versehen, sondern auch mit einem neuen neunzehn Takte umfassenden Nachspiel, das wie ein Gebet anmutet. Noch einschneidender sind die Neugestaltungen der grossen Zyklen *Winterreise*, *Schwanengesang* und *Die schöne Müllerin*, in der Liszt die Reihenfolge der Lieder gravierend verändert, einzelne Nummern zu Bogenformen verbindet oder gänzlich ausspart. Dass seine *Winterreise* nicht mit dem erschütternden *Leiermann* sondern mit dem trotzigem Lied *Der Stürmische Morgen* endet, entspricht einer besonders aussagekräftigen Neuinterpretation der Vorlage.

Nach dem Ende seiner Virtuosenreisen wandte sich Liszt, nunmehr Kapellmeister in Weimar, von den bereits wieder aus der Mode gekommenen Lied-Transkriptionen ab und dem sinfonischen Werk seines Vorbilds zu. Seine Umarbeitung der *Wandererfantasie* in ein Klavierkonzert stellt ein schönes Beispiel dar, wie Liszt die orchestrale Qualität von Schuberts Klavierkomposition in eine raffinierte Solo-Tutti-Disposition übertrug. Auch für Schuberts (noch heute vernachlässigtes) Operschaffen setzte sich Liszt mit der Uraufführung der Oper *Alfonso und Estrella* im Jahre 1854 verdienstvoll ein, wenn er das Werk auch radikal kürzte.



Einen eigentümlichen Nachzügler seiner Schubert-Bearbeitungen bilden die 1852/53 erschienenen Walzerketten *Soirées de Vienne*, die Schubertsche Tänze in Lisztscher Manier pianistisch verweben und die imaginäre Szenerie eines Biedermeier-Salons hervorrufen. Seine Lieblingsnummer, die sechste *Soirée*, spielte Liszt bis ins hohe Alter. Auch für die *Ungarischen Rhapsodien* mit ihrem bahnbrechend neuen Klaviersatz fand Liszt Inspiration beim Wiener Komponisten. Mehrfach bearbeitete er Schuberts vierhändiges *Divertissement à l'hongroise*, dessen kühne Formgebung und virtuose „Zimbal-Passagen“ direkten Eingang in die Rhapsodien fanden. Durch das Weiterdichten von Schuberts „Phantasieungarn“ schuf er sich – durchaus mit nostalgisch-ironischer Distanzierung – eine Zugehörigkeit zu einer Heimat, der er als reisendes Wunderkind früh entrissen worden war.

Shuberts Musik war für Liszts Leben und Schaffen identitätsstiftend. Die tiefgreifenden Erfahrungen, die er im Umgang mit dessen Liedgut und Lyrik sowie dessen Klavier- und Orchesterwerken mit ihrem innovativen Umgang mit musikalischer Form und harmonischer Disposition machte, schlugen sich in den ästhetischen Konzepten seiner eigenen Kompositionen nieder.

Das Ehepaar von Herzogenberg war bekanntlich kein Freund der Musik Liszts. Vernichtend urteilte Elisabeth über das *Christus-Oratorium*: „*Hassenswert ist diese Musik, und klanglos wird sie hinabsinken!*“. Und dass sich der an Masern erkrankte Pianist *Eugen d'Albert* 1883 in Spitalbehandlung begeben musste, schrieb sie mit spitzer Feder seiner Aufführung des ersten Lisztschen Klavierkonzerts zu. Hätten Heinrich und Elisabeth Liszts Schubert-Transkriptionen gekannt, wäre ihr Urteil vielleicht milder ausgefallen. Als überzeugte Liszt- und Herzogenbergianerin würde ich es mir natürlich wünschen!

➤ Mehr über Schubert-Liszt folgt – auch in klingender Form – im Anschluss an die Mitgliederversammlung vom 5. Mai, vormittags.

Andrea Wiesli

Eine Erinnerung an Schubert und Leipzig – dank Liszt und Andrea

Erinnern Sie sich? Sonntagabend, 5. Juni 2011, Schloss Güldengossa, 10 km von Leipzig. Erwartungsvoll nehmen wir Platz im Festsaal. Dann erscheint sie: Andrea Wiesli, setzt sich an den gewaltigen Fazioli-Konzertflügel.

Sie spielt Melodien, die uns sehr wohl bekannt sind, aber in einer ganz neuen Interpretation daherkommen. Das ist, das sind doch...

ganz anders tönende Schubertlieder! Was hat Franz Liszt daraus gemacht! Einfach spannend! – Nun hat Andrea genau dies zum Thema ihrer Dissertation gemacht und wird jenen, die dabei waren, eine Reminiszenz an Güldengossa bringen, gleichzeitig allen aber einen Einblick geben, wie Liszt es verstand, den *Erlkönig* «dank seiner Transkriptionen endlich verständlich zu machen».



Herzogenberg-Tag Heiden 5. Mai 2016

Brahms und die Herzogenbergs



Herzogenberg-Tag Heiden 2016

Himmelfahrt, Donnerstag, 5. Mai 2016, Kursaal Heiden, 9410 Heiden

- 10:00 Uhr **Mitgliederversammlung** der Herzogenberg-Gesellschaft, öffentlich. Bereicherung durch verbale und musikalische Beiträge.
- 12:00 Uhr **Mittagessen** im Hotel Heiden. Anmeldung erbeten. Mitglieder der IHG sind zum Essen eingeladen!

- 14:30 Uhr **Klavierkonzert Nataša Veljković**
Werke von Johannes Brahms, Elisabeth und Heinrich von Herzogenberg, Franz Liszt

- 17:00 Uhr *Gleiches Konzert: 6. Mai Basel, Kaisersaal; 7. Mai Zürich, Rigiblick)*

Auftragswerk, Uraufführung

«Vernetzt oder verstrickt? – Johannes Brahms und die Herzogenbergs». Klangchronik von Armin Brunner.

Nicolas Senn, Hackbrett; **Trio Fontane** (Noëlle Gruebler, Violine, Jonas Kreienbühl, Violoncello, Andrea Wiesli, Klavier); **Muriel Schwarz**, Sopran; **Graziella Rossi**, **Helmut Vogel**, Schauspieler, Sprecher

Mit Musik von Johannes Brahms, Heinrich und Elisabeth von Herzogenberg, Franz Liszt und Johann Anton Moser

Klavierkonzert: Fr. 20.-, IHG 15.-Klangchronik: Fr. 30.-, IHG Fr. 25.-

Abo zwei Konzerte: Fr. 45.-, Mitglieder IHG Fr. 40.-

Vorverkauf: Int. Herzogenberg-Gesellschaft, Weidstrasse 32, 9410 Heiden
071 891 14 22, info@herzogenberg.ch, www.herzogenberg.ch/billette.htm



3 Einzelfotos: Bernhard Fuchs

«Letzter Aufruf» an die Mitglieder der Herzogenberg-Gesellschaft

Letztmals in Heiden?

Liebe Mitglieder unserer Herzogenberg-Gesellschaft

Sie haben sie im Ohr, die Lautsprecher-Stimme auf dem Flughafen: «Letzter Aufruf für die Passagiere von Flug Swiss LX 236 nach Kairo, Gate A 36». So komme ich mir hier mit meinem Schlusswort vor. Für mich ist die letzte Seite des Jahresberichts 2015 der letzte Aufruf an Sie, liebe Mitglieder, sich am 5. Mai 2016 noch einmal in Heiden einzufinden. Nicht für drei oder vier Tage, wie früher, sondern nur für einen Tag – dessen Stunden dürften im Fluge vorbeigehen.

Im Mai 2017 laden wir Sie, wie Sie wissen, nach Graz ein. Zuerst schalten wir einen Übernachtungshalt in Berchtesgaden ein, um in herrlicher Landschaft auf den Spuren von Heinrich und Elisabeth und ihrem damals so illustren Umfeld zu spazieren, und eine Bootsfahrt auf dem Königssee steht auf dem Programm, ehe wir dem Hauptziel Graz zusteuern. In Graz erwartet uns ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit dem Höhepunkt der neuzeitlichen Uraufführung des «Columbus». In Graz findet auch die Mitgliederversammlung statt.

Anlässlich der Mitgliederversammlung 2017 in Graz dürfte es namhafte Änderungen für die Zukunft der Herzogenberg-Gesellschaft geben. Ob es danach noch weitere Treffen in Heiden geben wird, ist fraglich. Oder anders herum: Wir sehen uns an Himmelfahrt 2016 möglicherweise zum letzten Mal bei einer Mitgliederversammlung in Heiden. Da wäre es wunderbar, viele von unseren geschätzten, langjährigen Mitgliedern am 5. Mai 2016 zu begrüßen. Mit dem Klavierrezital von Nataša Veljković und mit der Uraufführung der Klangchronik von Armin Brunner haben wir doch ein attraktives Programm vorbereitet.

Schon recht viele treue Musikfreunde haben sich schon zum Wiedersehen angemeldet; Hotels und Kursaal haben aber noch Platz! Wir freuen uns auf Sie!

Herzlich, für den Vorstand:
Andres Stehli

